

24. Januar 2017

Familie in der BRD II

Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung Demographischer Wandel

These der Ausdifferenzierung der emotionalen Paarbeziehung | Entstehung der »reinen Beziehung« im späten 20. Jh.

»Die reine Beziehung wird nicht durch materiale Grundlagen oder Institutionen gestützt, sie wird nur um ihrer selbst willen eingegangen, sie hat nur sich selbst und besteht nur, solange sich beide darin wohl fühlen [...] . Dadurch ist ihre Stabilität riskiert, ja es gehört zu ihrer Reinheit, prinzipiell instabil, episodisch zu sein; sie verriete ihre Prinzipien, wenn sie Dauer um der Dauer willen anstrebte.«

(Giddens 1993)

Romantische Liebe wird damit für alle Bevölkerungsgruppen zu einem auch jenseits der Paarfindung eingeforderten Anspruch an eine intime Beziehung

Ausdifferenzierung der emotionalen Paarbeziehung (II)

- ◆ Ausdifferenzierung der emotionalen Zweierbeziehung
 - ◆ ... aus dem Feld von Kleingruppenbeziehungen, insbes. der häuslichen Ökonomie
Altersversorgung, Hausarbeit, Kinderpflege
 - ◆ Im Zuge der Individualisierung von Lebensstilen wurde die emotionale Zweierbeziehung zu einem Feld
 - ◆ das individuell gestaltet wird (bzw. werden muss)
 - ◆ und in dem Identität gewonnen werden kann
- ◆ Grundlage: Relevanzverlust der gemeinsamen Hauswirtschaft
 - ◆ Verlust des Sexualmonopols der Ehe in Verbindung mit der Verfügbarkeit effizienter Techniken der Geburtenverhütung
 - Der Gesichtspunkt der materiellen Versorgung von Kindern aus sexuellen Beziehungen verliert an Relevanz
 - ◆ Einkommenssteigerung und Technisierung der Hauswirtschaft erleichterten die Führung von Kleinhaushalten
 - Relevanzverlust der *gemeinsamen* Hauswirtschaft

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD

3

Langfristiger Wandel von Ehereinleitung und Partnerwahl im 20. Jahrhundert

Lebensgeschichtliche Interviews — Heiratsanzeigen

Einfluss von Eltern — Ressourcentransfer (Lebensgeschichtliche Interviews, Münsterland, um 1990)

- ◆ Rückgang des Einflusses der Eltern auf die Partnerwahl ihrer Kinder
 - ◆ Bis in die 1970er Jahre galt, dass der Mann die Zustimmung der Brauteltern zur Heirat einholte
 - ◆ heute erscheint es jungen Menschen abwegig, dass ein anderer Mensch als sie selbst die Partnerwahl bestimmt
- ◆ Lösung der Heirat von Ressourcentransfers: Aussteuer
 - ◆ bis in die frühe Nachkriegszeit war für Frauen eine Aussteuer üblich
 - v. a. selber verarbeitete Textilien
 - ◆ Gelegentlich wurde die Aussteuer auch zur Schau gestellt und dokumentierte damit den Status des künftigen Ehepaares
 - ◆ Weitgehendes Verschwinden der Aussteuer in den 1960er/70er Jahren
 - Bezug zu Aufkommen der Massenkonsumgesellschaft
 - ◆ teilweise stattdessen Geschenke von Eltern, Verwandten und Freunden an das neue Ehepaar

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD 5

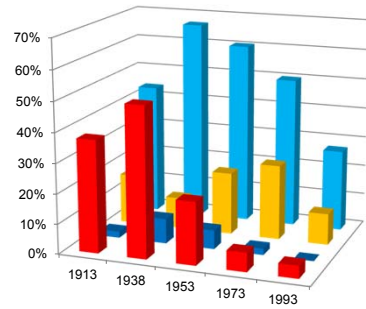
Ausdifferenzierung der emotionalen Paarbeziehung in Heirats- und Bekanntschaftsanzeigen

- ◆ Relevanzverlust des Arbeitspaars und des Ehepaars als Wirtschaftseinheit
 - ◆ vor dem 2. WK beschrieben v. a. Männer häufig ihre wirtschaftliche Stellung
 - ◆ v. a. Gewerbetreibende suchten z. T. gezielt die Einheirat in einen Betrieb bzw. nach einer weiblichen Rollenergänzung
 - ◆ Das Thema verschwand bis zu den 1990er Jahren weitgehend aus Anzeigen
 - ... auch als Folge des Rückgangs des selbständigen Gewerbes bzw. des kleinen Einzelhandels
- ◆ Relevanzgewinn persönlicher Merkmale seit dem 2. WK
 - ◆ Vermehrt Selbstbeschreibung mit äußeren Merkmalen, Typ und Freizeitinteressen
 - ◆ Auch vermehrt Nennung diesbezüglicher Eigenschaften des gewünschten Partners
 - Hinweise auf Ansprüche bzgl. erotischer Befriedigung und geteilten Lebensstils
- ◆ Von der Heiratsannonce zur Bekanntschaftsanzeige
 - ◆ In den 1970er Jahren Strukturbruch: Entstehung der Bekanntschaftsanzeige
 - ◆ in den frühen 1990er Jahren kaum noch Heiratsanzeigen, kaum Ehwünsche
 - Hinweise auf Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung

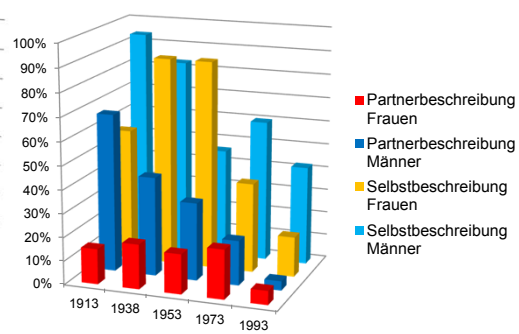
24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD 6

Ehe als Arbeitspaar und wirtschaftliche Gemeinschaft Heiratsannoncen und Bekannftschaftsanzeigen in Deutschland

Nennung mindestens eines
Berufs (%)



Angaben zu materieller/finanzieller
Situation (Mittelwert)



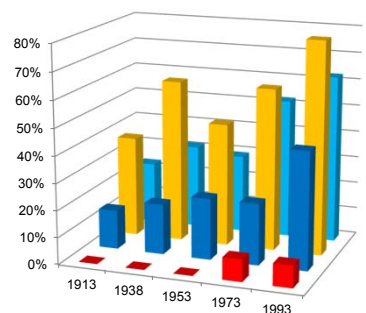
Quelle: Monika Kraemer, *Partnersuche und Partnerwahl im deutsch-französischen Vergleich 1913-1993: ... Heirats- und Bekannftschaftsanzeigen* (Münster: Waxmann, 1998), S. 215, 217.

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD

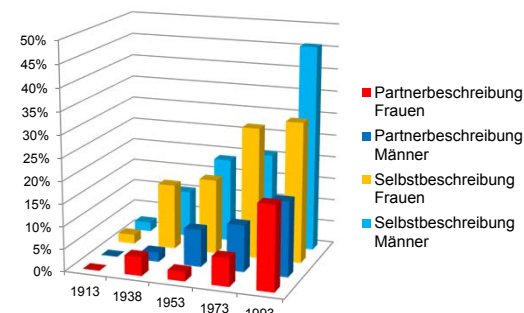
7

Relevanz individueller Eigenschaften und geteilten Lebensstils Heiratsinserate und Bekannftschaftsanzeigen in Deutschland

Erwähnung körperlicher
Attraktivität (%)



Erwähnung von Interessen, Frei-
zeitaktivitäten bzw. Hobbies (%)



Quelle: Monika Kraemer, *Partnersuche und Partnerwahl im deutsch-französischen Vergleich 1913-1993: ... Heirats- und Bekannftschaftsanzeigen* (Münster: Waxmann, 1998), S. 221, 226.

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD

8

Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung

Das »golden age of marriage« in der frühen Nachkriegszeit

- ◆ Das verheiratete Paar wies ein Monopol auf für
 - ◆ konsumptive Reproduktion (vgl.: Familisierung der Freizeit)
 - ◆ emotionale Reproduktion, Sexualität
- ◆ ... unabhängig vom sozialen Status
- ◆ Hohe Legitimität von Ehe und Familie
 - Nach Umfragen aus den frühen 1960er Jahren strebten fast alle junge Erwachsenen die Heirat und Ehe an
- ◆ Deshalb und wegen hoher Einkommen Universalität von Heirat
 - ◆ durchschnittliches Heiratsalter (1961) Frauen 23,3 Männer 26,2
 - ◆ Anteil Lediger im Alter von 50 (1961) Frauen 9,7% Männer 4,9%

Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung: der Befund

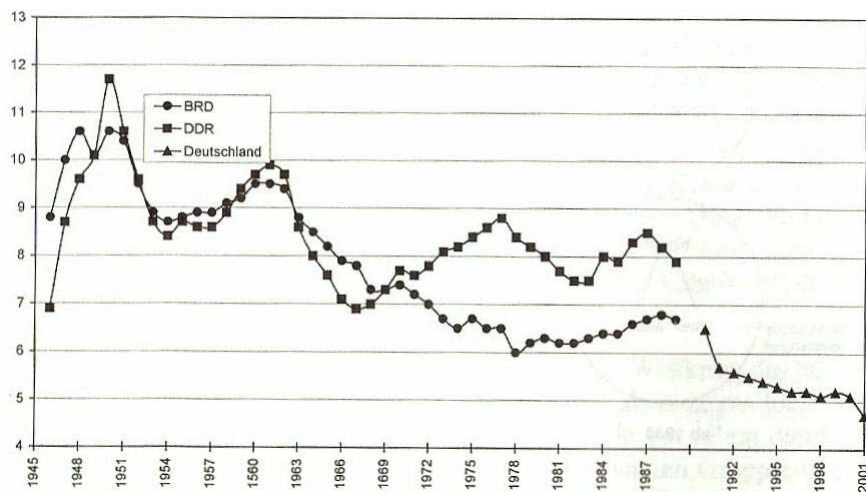
- ◆ Rückgang der Heiratshäufigkeit
 - ◆ Rückgang der Heiratsrate von ca. 9–10‰ ca. 1963 auf ca. 5‰ um 2000
 - ◆ Parallel Zunahme des mittleren Heiratsalters auf ca. 28 (f) bzw. 31 Jahre (m)
- ◆ Verbreitung der nichtehelichen Partnerschaften
 - ◆ Verbreitung der nichtehelichen Lebensgemeinschaften von 0,1 Mio. (1973) auf 0,5 Mio. (1982), 1,4 Mio. (1992) und 2,2 Mio. (2002)
 - ◆ Verbreitung von Partnerschaften ohne gemeinsame Haushaltsführung
 - Bei konstanter Bindungsrate substituierten nicht-eheliche Partnerschaft den Rückgang der Heiratshäufigkeit (1960er–1980er Jahre)
- ◆ Alleinerziehenden-Haushalte, *patchwork-Familie*
 - ◆ Zunahme des Anteils der Haushalte mit (nur) einem Elternteil an allen Haushalten mit Kindern von 7% (1972) auf 16% (2000)
 - ◆ 2000 wiesen weitere 6% der Haushalte mit Kindern zwei nicht verwandte und nicht miteinander verheiratete Erwachsene auf

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD

11

Heiratsrate

(Heiraten pro 1000 Einw., Deutschland 1946–2001)

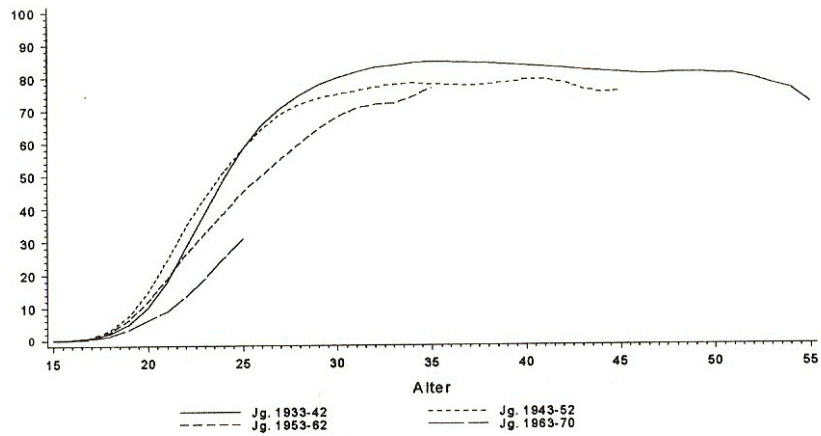


Quelle: Rosemarie Nave-Herz, *Ehe- und Familiensoziologie: eine Einführung in Geschichte, theoretische Ansätze und empirische Befunde* (Weinheim: Juventa, 2004), S. 58.

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD

12

Verheiratetenquote nach Alter und Geburtsjahrgang (1988)



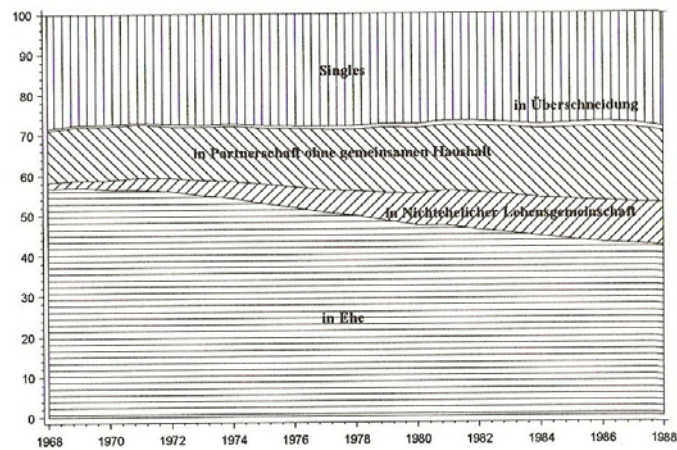
Basis: Familiensurvey 1988

Quelle: Thomas Klein und Wolfgang Lauterbach (Hg.), *Nichteheliche Lebensgemeinschaften: Analysen zum Wandel partnerschaftlicher Lebensformen* (Opladen: Leske und Budrich, 1999), S. 83

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD

13

Bindungsformen unter den 18–35jährigen 1968–1988



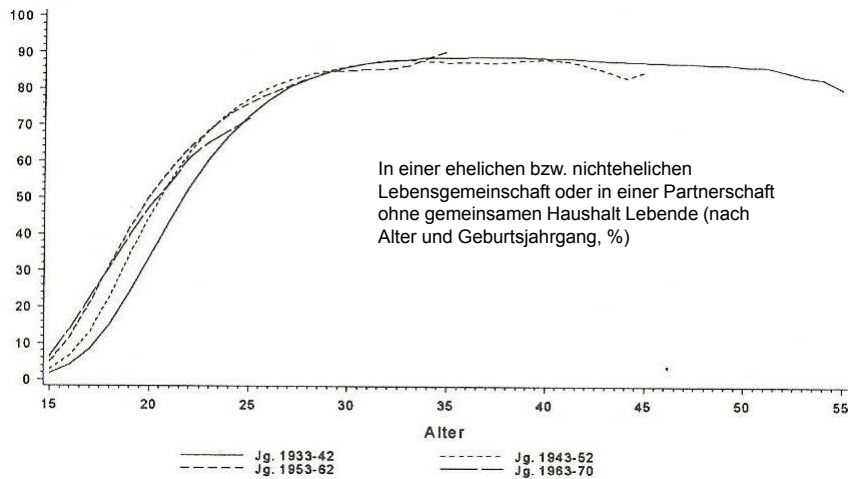
Basis: Familiensurvey 1988

Quelle: Thomas Klein und Wolfgang Lauterbach (Hg.), *Nichteheliche Lebensgemeinschaften: Analysen zum Wandel partnerschaftlicher Lebensformen* (Opladen: Leske und Budrich, 1999), S. 84 f.

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD

14

Bindungsquote nach Alter und Geburtsjahrgang (1988)



Basis: Familiensurvey 1988

Quelle: Thomas Klein und Wolfgang Lauterbach (Hg.), *Nichteheliche Lebensgemeinschaften: Analysen zum Wandel partnerschaftlicher Lebensformen* (Opladen: Leske und Budrich, 1999), S. 86.

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD

15

Kontext Wertewandel — Institutioneller Wandel

Relevanzverlust der Familie

- ◆ Zwar kein Prestigeverlust: Familie wurde in den letzten Jahrzehnten des 20. Jh. konstant als für einen selber als wichtig und anstrengenswert bezeichnet
- ◆ Allerdings wurde die Ehe zunehmend weniger als notwendige Voraussetzung z. B. für Elternschaft erachtet

Fall des Sexualmonopols der Ehe

- ◆ ... im Zuge der „sexuellen Revolution“ der 1960er Jahre
- ◆ Entkriminalisierung nicht-ehelicher Sexualbeziehungen
„Kuppeleiparagraph“ §180 StGB: bis 1973 war die Vermietung einer Wohnung an unverheiratete Paare strafbar
- ◆ Das Zusammenleben Nichtverheirateter wurde im letzten Viertel 20. Jh. zunehmend sozial akzeptiert

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD

16

Das Ende der Heirat als Übergangsritus

- ◆ Eheschließung als Übergangsritus ...
 - ◆ ... der sowohl emotionale, ökonomische und soziale Aspekte mit einschloss bzw. auf sie verwies
 - ◆ Handlungsketten, deren Einzelelemente auf folgende Elemente bzw. auf künftigen Ehestand verwiesen
 - „Liebeserklärung“ (emotionale Bindung) ev. in Verbindung mit und gegenseitigem Verweis von Sexualkontakt → Verlobung (bis 1970er Jahre üblich) → Heirat → Eheführung
- ◆ Folgen des Endes des Sexualmonopols bzw. des Erfordernisses familialer Haushaltsführung
 - Es bestand kein Anlass mehr, dass die emotionale Erfahrung der Zuneigung in eine für einen weiteren Personenkreis sichtbare Institution transformiert wurde
- ◆ Gegenwarts- und Erlebnisbezug heutiger Paarbeziehungen
 - emotionale Bindung erhält ihren Wert aus sich selbst und nicht mehr aus ihrem Verweischarakter auf eine künftige Eheschließung

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD 17

Motive zur Eheschließung seit 4. Viertel 20. Jh.

- ◆ Kindzentrierte Eheschließung (These von Nave-Herz, 1980er Jahre)
 - ◆ Eheschließung erfolgte meist mit Blick auf eine explizite Entscheidung, Kinder zu wollen sowie auch sozial und wirtschaftlich verantworten zu können
 - ◆ scheint mit rechtlicher Gleichstellung nicht-ehelicher und ehelicher Kinder (1998) wieder an Bedeutung verloren zu haben
- ◆ Motive zur Eheschließung in Befragungen der 2000er Jahre
 - ◆ Zweckehe
 - ◆ Kindorientierung
 - ◆ Absicherung, materiell von Müttern, rechtlich von Vätern
 - ◆ Wertorientierung
 - ◆ Heirat als biographische Selbstverständlichkeit
 - ◆ Heirat als gesellschaftliche Normalität
 - ◆ Emotionale Heiratsmotive: Statusübergang (*rite de passage, de confirmation*) ...
 - ◆ zur Festigung der Partnerschaft
 - ◆ als symbolische Ablösung vom Elternhaus

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD 18

Partnerschaftliche Lebensformen

◆ Begriff

◆ Varianten

- ◆ nicht-eheliche Lebensgemeinschaften [neLG]
- ◆ Partnerschaft ohne gemeinsamen Haushalt [PogH]

◆ Flexibler Übergang

Zwischen dem Vorhandensein einer Zahnbürste in der jeweils anderen Wohnung und dem gemeinsamen Wohnsitz existiert eine kontinuierliche Bandbreite an gegenständlicher Verbindung und zeitlicher Lokalisierung eines Paares

◆ Befund zur Entwicklung der Verbreitung 1968–1988, 18–35jährige

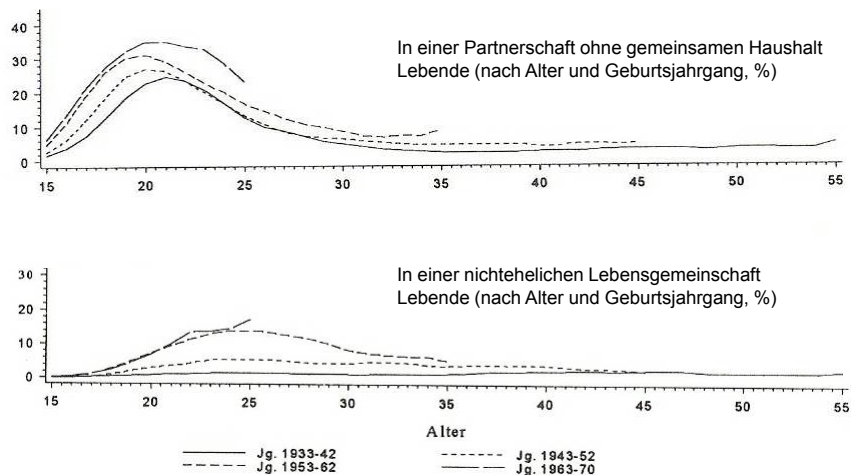
- ◆ 1968 ca. 15%, 1988 ca. 30%
- ◆ Lebenszyklische Verortung
 - ◆ Anteil von Menschen in PogH nimmt um 20 stark zu, um gegen das Alter von 25 bereits wieder abzunehmen
 - ◆ Anteil von Menschen in neLG nimmt bis zum Alter um 25 zu, danach langsam wieder ab

→ zunehmend flexible, strukturell offene Ablösung vom Elternhaus

- ◆ Nesthocker-Status, Single-Status, PogH und neLG dienen auch der Selbstfindung eines Lebensentwurfs
- ◆ keine „Probeehe“: ca. die Hälfte der Partnerschaften lösen sich auf
- ◆ Erhebliche Länderunterschiede
 - In mediterranen Ländern statt PogH und neLG Verbreitung des Nesthocker-Syndroms (Italien: „mammismo“)

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD 19

Nichteheliche Partnerschaften im Lebenszyklus mehrere Geburtskohorten, 1933–1970



Basis: Familiensurvey 1988

Quelle: Thomas Klein und Wolfgang Lauterbach (Hg.), *Nichteheliche Lebensgemeinschaften: Analysen zum Wandel partnerschaftlicher Lebensformen* (Opladen: Leske und Budrich, 1999), S. 84 f.

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD 20

Ehescheidungen

◆ Ehescheidungen je 10.000 Ehen (BRD-W)

1950	1965	1970	1980	1990	2000	2005
67,5	39,2	50,9	61,3	79,7	108,5	112,4

Quelle: Rüdiger Peuckert, *Familienformen im sozialen Wandel* (Wiesbaden: VS, 2008⁷), S. 169.

◆ Merkmale von Ehescheidungen

- ◆ Frauen stellen häufiger Scheidungsanträge als Männer (2005: 56%)
- ◆ Innereheliche Machtposition von Frauen: Überdurchschnittliches Scheidungsrisiko
 - ◆ ... von Ehen, in denen die Frau erwerbstätig ist,
 - ◆ ... von Ehen, in denen die Frau im Verhältnis zum Mann viel verdient bzw. älter ist

◆ Erklärungen der Zunahme der Scheidungshäufigkeit

- ◆ Rechtlicher Wandel vom Verschuldensprinzip zum Zerrüttungsprinzip (1977)
→ Erleichterung der Scheidung
- ◆ Wachsende Akzeptanz: Durch die Verbreitung partnerschaftlicher Lebensformen stieg die Akzeptanz für Scheidungen
- ◆ Steigende Relevanz der emotionalen Paarbeziehung: Liebe ist vergänglich; die Partnerschaft erfüllt die emotionalen Ansprüche der beiden Partner nicht mehr

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD 21

Demographischer Wandel:

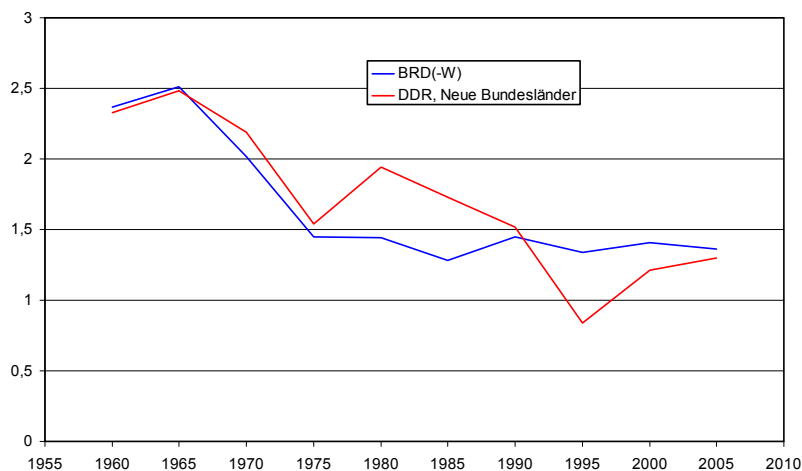
Der Geburtenrückgang (*second fertility transition*)

Geburtenrückgang (second fertility transition) Fakten

- ◆ Absinken der zusammengefassten Geburtenziffer 1965 2,5 – 1975 1,5
 - ◆ (Definition: Gesamtzahl an Geburten pro Frau in der Altersphase 15–45)
 - ◆ seither stabiler bzw. leicht fallender Trend
- ◆ Steigendes Durchschnittsalter bei der Erstgeburt
 - ◆ 1970 24,3 (W-BRD), 2000 29,0
 - ◆ zugleich wachsender Anteil von Frauen, die ihr erstes Kind im Alter ab 35 gebären (1991 6,5%, 2003 20,8%)
- ◆ Konzentration von Geburten auf weniger Frauen/neue Kinderlosigkeit
 - ◆ Von den Geburtsjahrgängen 1935 bis 1967 starke Zunahme der kinderlosen Frauen
 - ◆ Zugleich nahm der Anteil von Frauen mit einem Kind leicht ab
 - ◆ Frauen haben vermehrt entweder kein Kind oder mindestens 2 Kinder
- ◆ Anstieg des Anteils nicht-ehelicher Geburten 1965 5%, 2010 27%
(Bezug: BRD-W; EU 2009 37%)
 - ◆ Ein Teil dieser Paare schließt allerdings nachträglich eine Ehe
 - ◆ In D 1998 weitgehende rechtliche Gleichstellung ehelicher und nicht-ehelicher Kinder

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD 23

Zusammengefasste Geburtenziffer (1960–2005)



Erklärung: durchschnittliche Gesamtzahl der Geburten je Frau in der Altersphase 15–45
Quelle: Statistisches Bundesamt (2007)

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD 24

Gesamtzahl an Geburten pro Frauen (Westdeutschland, Prozent)

Geburtsjahre	0	1	2	3 und mehr
1935	7	23	12	59
1940	11	24	24	42
1945	13	27	30	31
1950	15	27	32	26
1955	19	24	32	25
1960	21	22	33	24
1965	27	20	32	22
1967	29	20	31	21

Die Bezugsgröße schließt sowohl verheiratete als auch nicht-verheiratete Frauen ein
Quelle: Rüdiger Peuckert, *Familienformen im sozialen Wandel* (Wiesbaden: VS, 2008⁷), S. 104.

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD 25

Erklärungen I Verhütungstechniken — »Pillenknick«

- ◆ Ab den frühen 1960er Jahren wurden hormonelle Verhütungsmittel verfügbar (»Antibabypille«)
- ◆ Folgen der sexuellen Liberalisierung der 1960er Jahre
 - ◆ Lösung der Verschreibung von Verhütungsmitteln aus medizinischen Indikationen (zunächst wurden die fraglichen Präparate v. a. bei Menstruationsstörungen verschrieben)
 - ◆ zunächst erfolgte dieser Vorgang für verheiratete Frauen, danach für unverheiratete Frauen (USA erst 1972)
- ◆ Argument: Die Fruchtbarkeit sank ca. 1965–1975 insbesondere wegen der leichteren Verfügbarkeit einer sicheren Verhütungsmethode
 - verkürzte Beschreibung als »Pillenknick«
 - ◆ Konkreter Nachweis des Arguments allerdings schwierig

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD 26

Erklärungen II Opportunitätskosten von Kindern

- ◆ **Nochmals Definition Opportunitätskosten**
Nutzen, der durch Verzicht auf alternative Ressourcenverwendung entgeht
- ◆ **Folgen der Verbesserung der Ausbildung von Frauen nach dem 2. WK**
 - ◆ Frauen können attraktivere Beschäftigungen mit besserer Entlohnung ergreifen
→ Zunahme der Opportunitätskosten von Elternschaft, soweit sie die Beschäftigung verringert
- ◆ **Evidenz: Kinderlosigkeit ist unter Akademikerinnen besonders verbreitet**
- ◆ **Mittel zur Begrenzung der Opportunitätskosten von Elternschaft**
 - ◆ Übernahme häuslicher Aufgaben durch Männer: fand in Deutschland kaum statt
 - ◆ Ausbau ganztägiger Betreuungsangebote (Kindertagesstätten, Ganztagessschule):
Mit dem unterschiedlichen Ausbau ganztägiger Betreuungsangebote wird i. d. R. die höhere Fruchtbarkeit in Frankreich und Schweden im Vergleich zu Deutschland erklärt

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD 27

Erklärungen III Kurzes Fenster im Lebenslauf

- ◆ **»Rush-hour des Lebens« (in BRD-W seit ca. 2000 erkennbar)**
Idee: Das ganze Erwachsenenleben muss in der kurzen Zeit im Alter zwischen 27 und 35 gestaltet werden
 - ◆ Abschluss der Ausbildung
 - ◆ Etablierung im Beruf
 - ◆ Aufbau einer längerfristigen Partnerschaft
 - ◆ Elternschaft
- ◆ **Grundlage ist ein in der deutschen Gesellschaft verbreitetes sequentielles Biographie-Modell**
1. Ausbildung, 2. Beruf, 3. Familiengründung
- ◆ **Diese Situation — allenfalls verstärkt durch instabile Paarbeziehungen — bringt eine hohe Wahrscheinlichkeit des Hinausschiebens des Kinderwunsches und die Möglichkeit des schlussendlichen Verzichts auf Elternschaft mit sich**

24.01.2017 Entinstitutionalisierung der Paarbeziehung — demographischer Wandel in der BRD 28

Erklärungen IV Elternschaft und Lebensstil

- ◆ In Umfragen der frühen 2000er Jahren sagen viele Befragte, dass Kinder das Pflegen von Freizeitinteressen erschwere
(Aspekt der Opportunitätskosten von Kindern)

- ◆ Deshalb muss Elternschaft zunehmend immateriell als Teil von Identität und Lebensstil motiviert werden
 - ◆ Schaffung von Lebenssinn durch Kinder in Gestalt von Verantwortung, emotionale Bindung)
 - ◆ soziale Anerkennung von Elternschaft